

Bayrischer Landtag und Reichstagswahlen

München, 21. September. Die sozialdemokratische Fraktion hat die Forderung der Kommunisten auf sofortige Einberufung des Landtages zur Stellungnahme gegen die Notverordnung der Reichsregierung abgelehnt. Der bayrische Landtag dürfte vor der Durchführung der Reichstagswahlen nicht mehr zusammentreten.

puhnen und — Wettern wie ein gehetztes Wild vorkommt, auf das zu schießen erlaubt ist, noch ein kleines Beispiel für das, was die großen Fremdenzentren früher in Italien waren. Dabei fällt es auf, daß man in Neapel nur wenige Willkürdaten, und auch nur wenige Italiener mit dem faschistischen Abzeichen sieht. . . . Sonst dagegen muß man sagen, daß da, wo diese stille Kontrolle reflexlos durchgeführt ist, alles „kaputt“.

Ähnlich, wie Italien mit einem unzerstörbaren Netz von Milizkontrolle überzogen scheint, hat der Faschismus ein Netz von neuen Straßen, Brücken, Kanälen und anderen „Nerventrängen“ der Zivilisation über das Land gelegt. Wir sind weite Strecken mit dem Automobil durch das Land gefahren, — immer fanden wir vorbildliche Autostraßen, die noch nicht lange angelegt waren, oder neue Straßen im Bau. Diese Entdeckung beginnt an der schweizerisch-italienischen Grenze (die schweizerischen Autostraßen sind bekanntlich nicht schlecht, aber die italienischen sind durchweg noch besser), und sie hört nicht auf bis zu unserem Reiseziel, dem apulischen Hafenort Bari. Ja, je weiter man nach Süden vordringt, desto größer und sichtbar wird der Kontrast zwischen den neuangelegten Straßen und dem Lebensschnitt der Städte, der Dörfer und Menschen, die hier leben, und desto deutlicher wird es, daß alle diese Anlagen erst jungen Datums sind und eine Ergänzung durch die Hebung des Kulturniveaus der Bevölkerung verlangen.

In weiten Gebieten des südlichen Italiens, namentlich in Apulien, hat der Faschismus erst die Wasserleitungen angelegt, obwohl es auch dort, auf dem Lande, noch zahlreiche Bauernhäuser gibt, deren Bewohner aus der Zisterne trinken. Bari und auch Brindisi sind zwei moderne Häfen geworden, und nicht nur in den Städten, sondern auch in den Dörfern ist der Schulunterricht obligatorisch, und überall hat man Schulhäuser gebaut, wenn es vorher noch keine Schule gab. Wir sind überzeugt, daß man in allen Gegenden Italiens Begehrtes feststellen könnte, und niemand wird leugnen, daß diese zivilisatorische Leistung des Faschismus ungeheuer ist. Es soll hier nicht untersucht werden, ob sie mit anderen Mitteln möglich gewesen wäre — sicher ist jedenfalls, daß sie nun einmal mit den Mitteln des Faschismus verwirklicht worden ist! Aber diese zivilisatorische Leistung darf auch nicht einseitig übersehen werden, — und zuweilen hat man den Eindruck, als ob die Italiener selber dieser Gefahr erliegen. Vielleicht nicht die führenden Persönlichkeiten des Faschismus, oder vielmehr: die führende Persönlichkeit; denn es ist bekannt, daß der Duce mit der gleichen Selbstverständlichkeit, mit der er Straßen, Brücken und Häfen bauen ließ, auch in Rom die Stätte der antiken Kultur, die, wie das Forum Caesaris, bisher durch ein Warenhaus verdeckt waren, freilegen läßt und die Ausgrabungen in Verculanum betreibt. Aber nicht wenige Italiener, die begeistert das Lob des Faschismus singen, sehen nur die großen Ausmaße, die Quantität. Es gefascht uns mehr als einmal, daß ein Italiener, Faschist, Angehöriger der sogenannten „gebildeten Schichten“, uns begeistert neugebaute vier- und fünfstöckige Häuser zeigte, die alles andere als schön waren, und uns dabei sagte: „Stellen Sie sich vor, daß hier vor sechs Jahren noch lauter solche winzigen Häuschen standen“, wobei er auf ein einstöckiges, bescheidenes, aber in den Massen wundervoll ausgeglichenes Ueberbleibsel einer alten

Verwaltungsreform in Berlin

Eingreifen der kommissarischen preussischen Regierung

end. Berlin, 21. September. (E. M.)

Der Oberbürgermeister hat gestern abend vom preussischen Minister des Innern zwei Erlasse erhalten, in denen es heißt:

1. Wie ich aus der Presse ersehe, erörtern die zuständigen Organe der Stadt Berlin die Frage der Neuabgrenzung der Verwaltungsbezirke. Auch ich halte zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung der Stadt Berlin die alobaldige Verminderung der Zahl der Verwaltungsbezirke

in der Stadt Berlin für dringend erforderlich. Dabei werde ich, falls die Selbstverwaltungsorgane der Stadt Berlin nicht in kurzer Zeit zu einem brauchbaren Ergebnis kommen, dem Staatsministerium vorschlagen, diese Aufgabe durch eine auf die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 24. August 1931 gestützte Verordnung zu lösen. Aber auch bei dieser Art der Lösung sollen nach meiner Absicht in erster Linie Selbstverwaltungsorgane der Stadt Berlin die Entscheidung treffen. Wenn der Magistrat wider Erwarten innerhalb einer in der Verordnung zu bestimmenden Frist die Zahl der Bezirke nicht herabsetzt, so wird die Festsetzung der Anzahl der Verwaltungsbezirke dem Oberbürgermeister übertragen werden. Ich erlaube daher erbennt, mir bis zum 15. Oktober zu berichten, ob hier-

Straße wies, ein Haus, das zwar klein, aber unvergleichlich schöner war als die amerikanischen Mietpaläste. . . .

Wir sagten, daß dem Augenschein nach das italienische Land fast völlig faschistisch „durchsieht“ sei. — Ausnahmen, wie Neapel, erklären das Wortchen „fast“! — und die glühende Begeisterung, die wir überall antrafen, wenn der Name des Duce fiel, die ständige Betonung dieser Begeisterung durch die Verehrung Mussolinis im Bild, scheinen uns diese „Durchsiehung“ hinreichend anzuzeigen. Nichts sieht man in Italien so oft, wie die Photographie Mussolinis. In den großen, hölzernen, schwarz-weißen Abziehbildern steht das Gesicht des Duce auf den Wänden der winzigen Bahnstation, auf dem Markt, jedes Dorfes. Es gibt kaum ein Haus, in dem nicht irgendwo die Photographie Mussolinis hängt, entweder im schwarzen Holz des Ministers, das Gesicht gegenwärtig weiß leuchtend aus einer Umrahmung von schwarz, oder hoch zu Ross, in militärischer Uniform, oder auf der Kommandobrücke eines Schiffes, als Kapitän, oder auf dem Balkon eines Palastes, mit großer oratorischer Geste und im Anzug der faschistischen Miliz. Wir waren in keinem Haus, wo nicht eines dieser Bilder angehängt hatte, und manchmal begegneten wir diesem Gesicht mehrmals in verschiedenen Zimmern der gleichen Wohnung. Wenn bei irgendwelchen, festlichen oder nicht-festlichen, Gelegenheiten der Name Benito Mussolini fiel, so leuchteten die Augen der Italiener wie verzaubert, und gleichsam automatisch fuhren die Arme hoch zum römischen Gruß. Die Wirkung dieser Persönlichkeit, die, wenn nicht der ganze Faschismus, so doch die Hauptsache an ihm zu sein scheint, ist die eines Magiers.

Dem Bild des Königs begegneten wir weit seltener, und die frühere italienische Nationalhymne ist — ein Symbol — praktisch durch die Hymne der Faschisten, die „Giovinezza“, abgelöst. Wir sahen eine große Parade der faschistischen Miliz; fünftausend Schwarzgehenden feierten eine Fahnenweihe. Der junge Herzog von Aosta, Mitglied der königlichen Familie und Stellvertreter des Königs bei der Eröffnung der Venanz-Messe in Bari, nahm die Parade ab und wohnte der Fahnenweihe bei. Als er kam und als er ging, spielte die Musik die „Giovinezza“. Ein hoher Geistlicher weihte die Fahnen. Er trug das Ab-

über ein Gemeindebefehl unter Zustimmung der beteiligten Bezirksversammlungen gefaßt worden ist.

2. Ausgleich mit einer Verordnung über die Neuabgrenzung der Verwaltungsbezirke der Stadt Berlin bin ich bereit, zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung der Stadtgemeinde Berlin Änderungen in der Verfassung der Berliner Verwaltungsbezirke vorzunehmen. Dabei denke ich in erster Linie an die Einführung einer der süddeutschen Stadtratverfassung ähnlichen

Verfassungsreform in den Verwaltungsbezirken

wie sie in dem Entwurf eines Selbstverwaltungsgesetzes für die Hauptstadt Berlin vorgesehen war. Ich bitte mir über die Stellungnahme und Vorschläge der städtischen Körperschaften zu berichten.

Beginn der Kemterzusammenlegung im Rheinland-Westfalen

end. Berlin, 21. September. Durch Erlass des preussischen Ministers des Innern vom 15. September 1932 ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1932 die Zusammenlegung einer Reihe rheinischer und westfälischer Kemter verfügt worden. Hierdurch wird die Zahl der Kemter in den betr. Gebieten von 33 auf 14 vermindert.

zischen der faschistischen Partei. Dies alles ist es, was wir die „Durchsiehung“ Italiens mit dem Faschismus nennen. Freilich erlebt der Deutsche, der mit besonderem Interesse das neue Italien betrachtet — unnötig zu sagen, warum! hier mit Intelligenz das eine: Daß der Faschismus zwar eine große, daß er aber auch zugleich eine rein italienische Angelegenheit ist. Angefangen vom Sinnbild, dem Vorkriegsbündel, und dem römischen Gruß, über den römischen Adler, die Uniform der Schwarzgehenden bis zum System der Diktatur, die ja auch dem alten Rom nicht fremd war, ist der Faschismus die natürliche Wiederbelebung aller römischen Tradition in modernen Formen, mit modernen Ausdrucks- und Wirkungsmitteln. Er ist zugleich mit allem, was wir vielleicht am liebsten als theatralisch empfinden, die Erfüllung italienischen Wesens: Und so etwas läßt sich nicht exportieren. Erst in Italien wird es klar, wie phantastisch und erfindungslos der italienische Faschismus im Ausland kopiert, imitiert, abgeklatscht wird. Und um so weniger versteht man, daß die Italiener — je weiter südlich, desto mehr — im Nationalsozialismus etwa eine dem Faschismus gleichwertige Erscheinung sehen: Freilich hört man diese Meinung durchweg nur von Italienern, die noch keinen „richtigen“ Nationalsozialisten gesehen, die den Nationalsozialismus in Deutschland noch nicht erlebt haben. Erst ein Italiener, der Deutschland kannte, drückt seine Zweifel zurückhaltend mit diesen Worten aus: „Was für ein Land notwendig ist, braucht für das andere noch lange nicht gut zu sein.“

Noch kein Termin für die Klage Preußens beim Staatsgerichtshof

end. Leipzig, 21. September.

Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, entbehren die Preußenklagen jeder Grundlage, die von der Festlegung des Hauptverhandlungstermins in der verfassungsrechtlichen Streitfrage zwischen Preußen und dem Reich um die Einsetzung des preussischen Staatskommissars auf den 29. September oder 6. Oktober wissen wollen. Eine Festlegung durch den Staatsgerichtshof kann zur Zeit noch nicht erfolgen, da der Streitwechsel zwischen den Parteien noch nicht abgeschlossen ist.

Abreise der deutschen Delegation nach Genf

end. Berlin, 21. September. (Drahtbericht.)

Die deutsche Delegation für die Völkerbundkonferenz wird heute nachmittag um 16.22 Uhr vom Bahnhof Bahnhof abreisen. Die Presseabteilung der Reichsregierung wird vertreten sein durch ihren Dirigenten vortragenden Legationsrat Schrötter und Regierungsrat Stephan.

Rundfunkrede des Reichshauptkammersängers für die Winterhilfe

end. Berlin, 21. September. (Drahtbericht.)

Reichshauptkammer des Gesanges wird morgen abend um 7 Uhr über alle deutschen Sender als Gaststar zur Winterhilfe eine Ansprache unter dem Thema „Wie wollen helfen“ halten.

Gehaltskürzung auch in Frankreich?

Meinungsoberlichkeiten im französischen Kabinett.

Paris, 21. September. Die Zeitung „Ordre“ will berichten können, daß im Verlaufe des gestrigen Kabinettsrates eine heftige Auseinandersetzung über einen Vorschlag des Haushaltsministers stattgefunden sei, der vorgeschlagen habe,

die Gehälter der kleinen und mittleren Beamten um 5 Prozent und die der höheren Beamten um 8 Prozent zu kürzen. Ministerpräsident Herriot und der Finanzminister hätten den Haushaltsminister bei diesem Vorschlag unterstützt, aber sämtliche übrigen Kabinettsmitglieder seien dagegen gewesen. Unter diesen Umständen hätten der Ministerpräsident, der Finanzminister und der Haushaltsminister ihre Auffassung nicht durchsetzen können. Die Entscheidung über diese Frage sei verschoben worden.

Zur Tagung des Vereins für Sozialpolitik

Dresden, 21. September.

Heute vormittag 11 Uhr fand im Rathaus eine kurze Pressebesprechung über die in den Tagen vom 27.—30. September in Dresden stattfindende Tagung des Vereins für Sozialpolitik statt. Der Verein für Sozialpolitik besteht in erster Linie aus einem Kreis Nationalökonomien, die es sich zum Zweck gemacht haben, durch wissenschaftliche Untersuchungen mitzuwirken an dem Ausbau einer gelunden Sozial- und Wirtschaftspolitik. Auf der Dresdener Tagung, die unter dem Thema „Deutschland und die Weltkrise“ steht, werden Vorträge gehalten u. a. von Prof. Colm, Kiel, Prof. von Dicks, Jena, Prof. Leberer, Berlin.

Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte

Witterungsausichten: Zeitweise aufsteigende Winde aus Richtungen aus Nordwest. Vorwiegend stark bewölkt. Vertikale Nebelbildung. Kühl, zeitweise Niederschläge.

Abrüstungs-Büro lagt

Die Vorbereitung des zweiten Abschnitts der Abrüstungskonferenz

Dhne Deutschland

end. Genf, 21. September.

Das Büro der Abrüstungskonferenz ist heute vormittag wieder zusammentreten. Im ganzen sieht sich das Büro aus 19 Persönlichkeiten zusammen. Deutschland hat zu dieser Tagung gemäß der Mitteilung des deutschen Außenministers an den Präsidenten der Abrüstungskonferenz vom 14. September d. J. keine Vertreter entsandt. Hauptaufgabe der jetzigen Tagung des Büros ist die Ausarbeitung der Resolution der Generalkommission der Abrüstungskonferenz vom 22. Juli, durch die der erste Tagungsabschnitt der Konferenz abgeschlossen wurde.

Hoover hofft auf Deutschland

Washington, 21. September

Präsident Hoover gab folgende Erklärung ab: „Was Presseberichte aus Paris über die deutsche Gleichberechtigungssache anlangt, so ist die Haltung der amerikanischen Regierung klar. Die einzige Frage, für die unser Land Interesse hat, ist eine schrittweise Einschränkung der Rüstungen auf der ganzen Welt. Wir gehen nicht zu den Unterzeichnermächten des Versailles Vertrages und daher auch nicht zu den Partnern der Bestimmungen über die deutsche Rüstungsbeschränkung. Dies ist einzig und allein eine europäische Frage. Die Vereinigten Staaten haben immer erklärt, daß sie in eine Diskussion darüber nicht eintreten. Es liegt uns daran, daß Deutschland sich weiterhin an der Abrüstungskonferenz beteiligt, die heute für die ganze Welt so erfolgreich verlaufend ist, und seine Mitwirkung zur Erreichung dieses großen Zieles zur Verfügung stellt.“

Die Erklärung Hoovers hat in der amerikanischen Öffentlichkeit außergewöhnliches Interesse hervorgerufen. Obwohl die Erklärung des Präsidenten lediglich an die breite Öffentlichkeit gerichtet und nicht von einer diplomatischen Aktion — sei es hier oder durch die amerikanische Botschaft in Berlin — begleitet war, obwohl man daher also von einem

formellen Appell an die Reichsregierung nicht sprechen kann, so wird doch in der amerikanischen Presse die mit dramatischer Flüssigkeit erfolgte Kundgebung Hoovers als ein „Appell an Deutschland“

bezeichnet. In den Zeitungen wird überwiegend betont, Hoover habe Deutschland darüber beruhigen wollen, daß die von Paris ausgehenden Gerüchte über eine französisch-amerikanische Einheitsfront gegen Deutschlands Standpunkt in der Rüstungsfrage vollkommen unbegründet seien, daß Amerika vielmehr an dem Entschluß festhalte, den Versailles Vertrag keineswegs in Frage zu stellen. Es wird ferner hervorgehoben, daß Hoover, dem seit Regierungsantritt die Förderung der Weltabrüstung das höchste und innigst erwünschte Ziel seiner Außenpolitik sei, Deutschland zur weiteren Mitarbeit brauche, in der letzten und vor ganz Amerika geteilten Überzeugung, daß weder der Weltfrieden noch Deutschlands eigene Interessen gefährdet werden könnten, wenn Deutschland sich von den Verhandlungen fernhalte.

Allmähliche Rüstungs-Angleichung

Ein angeblicher Plan Englands.

end. Paris, 21. September.

Der Londoner Sondervertreter will berichten können, daß die englische Regierung, um Deutschland eine moralische Verpflichtung zu geben, daran denke, im Rahmen einer Abrüstungskonvention die militärische Ungleichheit, über die Deutschland sich beklagt, zu beseitigen. England plane die Ausarbeitung eines Abkommens, das für eine bestimmte Periode, beispielsweise fünf Jahre, eine Rüstungsreduzierung vorsehe. Nach Ablauf dieser Zeit würde das Abkommen einer Revision unterzogen werden, damit unter Berücksichtigung der Verhältnisse weitere Reduzierungen vorgenommen werden könnten. Man wies darauf hin, daß man durch diese vorläufige Methode

stapfenweise den gegenwärtigen Abstand zwischen dem Rüstungsniveau der Besiegten und der übrigen Mächte verringern

würde. Voraussetzungen für dieses Verfahren wäre jedoch, daß Deutschland wieder an der Abrüstungskonferenz teilnehme.

U
Nr 223

Aus u Kloster

Es war ein
denkerlicher
6. Juni 1919 ein
aus in den seit
vertriebene

Unsere „
Deutschland
Da konnte jede
Kinder geübten
Schuld über jed
auch diese Zeit

Wingstma
Kloster von S
Lauben am M
vorbei an behag
noch mit Schin
lände, das in
mächtigen Tief
verlunthene Göl
heimlich und un
bern empör.

Von den i
wollen beüber,
Wind.

Eine Wen
unters in der S
baumwerk unter
fast ehrfurchts
noch zu nachher
hell beruoft.

Ein kleine
in dem sich die
Welch ein
lebt leider info
nen Gebüden
schaunung den n

Ringsum
ansieht, daß h
rode den Wald
Heinrich d
Kolontien kein
Böhmen, herel
kultur im all
mohren auch
Werb nicht vo
1911 ließ er sei

Doch seine
ter Anna, führt
stand neben ei
Opatorität bei

Aber das
Bewohner zu
so gering, daß
gin Anna, den
Striegau, den
zurückzukehren

Unter der
1922 wurde d
munderstätige
von nah und f
niester, die sic
gaben unterg
Dah Gril
bern im Tale
zuführen sein.

Bolko ja
und fand dabei
anstrengenden
ausgereicht ha
ling hinter h
würde, eine K
einen göttliche
ihn zu feiner
genannten Cu
der Klosterkirc
rein ein willf

Bolko G
Zweite vermeh
dass bleiben a
Klosters nicht

So entäu
fohrt 1346, h
anbacht hielten
Einden an, f

Der groß
Vidlicher Pol
schloß der se
kein einziger
mären gewel
Wibe Kintliche
zu Grüssen im
Damit be

1419 bra
die prachtvolle
Auch der
1633 geriet d
Dach der Kirch
Erst 1677
mit geänderte
neben der Klo

Die heut
aller Besucher
Wd Antonsch
Das Witt
die Höhe, nur
läßt sie dami
um keinem ge
zu machen, ih

Doch hat
Schöpfung nicht
behi 2006

nicht über nehmen", sagte er lächelnd, „es ist ja eine Verwandte von mir.“

Unter der Kürstchenhülle liegen noch die drei Kräfte, einst als Totenkappe bestimmt, und die Magdolnenhülle mit dem heiligen Grab.

Wir gingen über den stillen Friedhof und taten einen Blick in die Gruft, welche die Särge der alten Mönche enthält. Das Leben, jung, voll Schönheit und Freude, lachte aus der Mittenpracht der Frühlingssonne, ein Gefellensverein, der eben noch voll Andacht den heiligen Mysterien am Altar gelauscht, sang frohe Wanderlieder in dem beschneiten Gassenhause. Einzelne Mönche mischten sich unter die Menge, junge starke Männer, denen man es an sah, daß sie gewillt waren, den Kampf mit den Widerwärtigkeiten des Lebens zu führen.

Grüßau, die Perle unter den schlesischen Ordensniederlassungen, ermachte aus lammem Schläfe. Mächtlich es die schweren Zeiten gestatten, daß dem Verfall kraftvoll gefeuert wird, daß eines der leuchtendsten Baudenkmäler in aller Schönheit späteren Geschlechtern erhalten bleibt.

Bücherlich

W. Somerset Maugham, „Menschen der Südsee“. (Verlag E. P. Tal u. Co., Leipzig.) Es ist nicht allenthalben bekannt in Deutschland, daß der Verfasser so vieler leichter (und zum Teil auch reichlich leichter) Lustspiele ein Novellist von Rang ist. Aus wirklichen Erlebnissen auf den Inseln werden seine formvollendeten Novellen, die ganz im Gegenteil zu den Lustspielen auf alle billigen Effekte verzichten. Das erotische Motiv, das beinahe alle Südsee-Autoren in den Vordergrund zu stellen lieben, tritt bei Somerset-Maugham zurück. Ihn bewegt vielmehr die Stimmung, die eine unvergleichliche Natur und ein unbeschreibliches Klima auf den Europäer machen. Hieraus ergeben sich für den Dichter Beobachtungen, die zu Dichtungen werden müssen. Es ist das schönste und ernsthafteste Buch, das ich von Maugham kenne.

Egon Erwin Kisch, „Asien gründlich verändert“. (Erich Reiß Verlag, Berlin.) — Das ist eines der freudigen und zugleich kühl sachlichen, der überlebenstun und zugleich mehrheitsanantischen Bücher, die ich je las. Der Sowjetgedanke in Asien! Ueber alles das Kollektiv! Der Autor stellt sich ganz einfach auf den bolschewistischen Standpunkt, rechnet mit ihm als mit einer Tatsache, die kommen muß und rechnet nun ab mit allem, was ihm als reinem Materialisten unentzerrlich erscheint, mit Religion — obwohl er so tut, als könne man sie paffieren lassen — mit Kultur und bürgerlicher Bildung, mit jeglichem Gefühl, mit der Ehrfurcht in irgendeiner Form. Und dann macht er sich über den eigenen „Aufbau“ wieder lustig, übertritt selbst, was er für geboten hält, schäme mit seinen Themen. Man kenne diese spielerische Art des Prager Journalisten Kisch und hat den Eindruck, daß man ihn nicht gar zu ernst nehmen dürfe.

Carl Maria Graf, „Der Banditen“. (Verlag: Drei-Maschen Verlag H. G., Berlin.) — Der bairische Samost Graf, durch viele Schilderungen seiner Landeskunde bekannt, und ein zweiter, modernerer Rudolph Thoma geworden, schildert in dem stattlichen Band Erlebnisse aus seinen Schul- und Lehrlingsjahren. Wie bei Thoma ist nicht alles so ganz ohne Absicht geschrieben, aber drollig und zugleich bitter ernst sind diese Geschichten einer Dorfjugend trotzdem. Man kann dieses Buch nicht ohne Nachdenklichkeit lesen, muß aber im selben Moment wieder Tränen laden. Das ist die Bildung, die seinen Reiz ausmacht.

Handel und Wirtschaft

Der deutsche Bergbau im August

In den hauptsächlichsten deutschen Steinkohlen-Erzeugungsgebieten (Ruhr, Aachen, Westschlesien, Niederschlesien, Freistaat Sachsen) betrug die Kohlenförderung im August 1932 August 1931

insgesamt	8 351 622	8 146 219	9 397 184
arbeitstäglich	309 319	313 317	361 430
die Kokserzeugung	1 467 468	1 514 025	1 800 008
die Briquetterzeugung	287 272	287 774	312 418

Die deutsche Steinkohlenförderung war im August, der einen Arbeitstag mehr hatte, gegenüber dem Vormonat etwas höher (2,5 Prozent), doch weist der Rückgang der arbeitstäglichen Erzeugung (1,3 Prozent) bei zunehmenden Haldenbeständen (Sortenfrage!) darauf hin, daß sich noch kein Umschwung vollzogen hat. Auch die Belegschaft ging um ein geringes zurück, die Feierschichtzahl konnte noch nicht abgebaut werden.

In Mitteldeutschland und im Rheinland wurden gewonnen im

	August 1932	Juli 1932	August 1931
Rohbraunkohlen:			
insgesamt	9 845 848	9 744 537	10 887 158
arbeitstäglich	364 661	374 700	418 737
Braunkohlenbriketts:			
insgesamt	2 551 171	2 571 068	2 857 203
arbeitstäglich	94 488	98 887	109 892

Der Braunkohlenbergbau zeigt eine kleine Steigerung der Rohkohlenförderung (1 Prozent), während die Briquetterzeugung um 0,8 Prozent zurückging. Arbeitstäglich minderte sich die Rohkohlenförderung um 2,6 Prozent, die Briquetterzeugung um 4,1 Prozent.

Im Eisenerzbergbau blieb die Lage unverändert ungünstig. Für den Metallergbergbau bedeuten die geringen Preisabstufungen für Metalle noch keine Befreiung aus seiner katastrophalen Lage.

Neues Provisorium im westdeutschen Eisenhandel

Noch keine Einigung über den Kartellvertrag.

Am Montag fanden, wie aus Düsseldorf gemeldet wird, erneut Verhandlungen zwischen dem Verband Rheinisch-Westfälischer Eisengroßhändler G. m. b. H. (Werkshändler) und der Wirtschaftlichen Vereinigung des freien Eisenhandels statt, die eine Neuregelung des bekannten Kartellvertrages zum Gegenstand hatten. Wie zu erwarten war, konnte eine einigültige Entscheidung noch nicht herbeigeführt werden. Die beteiligten Parteien sind dahin übereingekommen, nach Ablauf des laufenden Vertrages, also nach dem 30. September, ein sechswöchiges Provisorium einzuschalten, so daß der Vertrag bis zum 15. November unverändert weiterläuft. In der Zwischenzeit wird versucht werden, die wenigen freien Eisen-

händler, die wegen der Regelung des Feinblechgeschäfts Vorbehalte gemacht haben, zur Zurücknahme dieser Vorbehalte zu bewegen.

Berliner Produkten-Börse

Anteilige Preisnotierungen. Berlin, 30. 9. 1932

Für Getreide u. Ölsaaten p. 100 kg. sonst p. 100 kg ab Station, alles in Reichsmark

Weizen, märk.	208-208	Futterweizen	14,00-17,00
Roggen, märk.	160-162	Palmsamen	—
Gerste	—	Ankerbohnen	—
Fruggerste	174-184	Wicken	17,00-20,00
Futtergerste	167-173	Linsen, blau	—
Wiesle, wiesle	—	Linsen, gelbe	—
Hafer, märk.	136,0-141,1	Borwick	—
Hafer, neuer	—	Rapskuchen	—
Weizenmehl fr. Berlin	28,00-29,75	Leinkuchen	10,40-10,80
Roggenmehl fr. Berlin	21,30-23,05	—	11,00
Weizenkleie fr. Berlin	8,60-10,30	Erdnusskuchenmehl	—
Roggenkleie fr. Berlin	8,60-8,90	Trockenschrot	9,20-9,80
Erbsen, Vikt.	21,00-24,00	Borsbohnensmehl	10,80-11,80
Erbsen, kleine	—	Kartoffelsocken	—

Metall-Börse

Notierungen der Vereinigungen für die deutsche Elektrotypkernnote (100 kg in Goldmark)

Elektr. Kupfer (wirdelars) prompt eff.	20, 9.	19, 9.
Hamburg, Bremen, Boisdamm	86,80	86,70

Notierungen der Berliner Metall-Börse

Originalblechmagnesium 9999 Proz. in	160,00	160,00
inal gekerk. Bleche	164,00	164,00
do. in Walz- und Drahtbarren	160,00	160,00
Rohblech 9999 Proz.	37,00-39,00	37,00-39,00
Antimon-Bleche	38,25-41,50	38,25-41,50

Dresdner Börse vom 20. September. Die anfangs uneinheitsliche Stimmung wurde beeinflusst durch Meldungsläufe des Publikums, die einzelnen Papieren ansehnliche Gewinne brachten. Es gewannen Aluminatien 5 Prozent, deren Gewinnscheine 8,75 RM, Gochsenböden und Kurze je 2,5 Prozent, eine große Reihe von Papieren 2 Prozent. Größere Verluste wiesen auf Frey Schulz um 4 und Kunkankant May um 3,5 Prozent. Von festverzinslichen Werten blieben Anleihen gehalten, während landwirtschaftliche Pfandbriefe bis zu 2,5 Prozent niedriger angeboten wurden.

Leipziger Börse vom 20. September. Ohne daß nennenswertes Material herauskam, war die Stimmung am Aktienmarkt eher schwächer. Schneider verloren 2, Schubert & Salzer 3 Prozent. Bayerische Hypotheken lagen 8 Prozent höher, Chromo Major und Kraftwerk Ruma gewannen 1, Halle Jüder 1,5 und Thüringer Gas 0,75 Prozent. Der Anleihemarkt lag unverändert bis auf Reichsanleihen, die ohne größere Umsätze lefter tendierten.

Leipziger Produktenbörse vom 20. September. Weizen inf. 72-73 kg 192-196; Weizen 75 kg Durchschnittsqualität 200-204; Weizen 77-78 kg 205-208; Roggen 68-69 kg 159-162; Roggen 70 kg Durchschnittsqualität 164-166; Roggen 71-72 kg 166-168; Sommergerste Brauware 180-192; Sommergerste Futter- und Industrieernte 170-170; Wintergerste 158-163, feinste Gerste über Notiz; Hafer alt 180-182; Hafer neu 184-182; Mais La Plata 190-195; Mais Donau 185-190; Mais cinquantin 195-200; Erbsen inf. Viktoria alt 160-160; Erbsen inf. Viktoria neu 190-210; Weizenkleie 9-9,50; Roggenkleie 8,75-9,25; Weizenmehl 65 Prozent Ausm. 15,25-30,25; Roggenmehl 70 Prozent Ausm. 24,50-25,50.

Dresdner Börse

Anleihen für 100 Mark Nennwert
Aktienkurse in Reichsmarkproz.

7% da.	4	10, 9.	19, 9.
8% da.	5	81	83
8% da. Krdtbl.	2	61	61
6% da.	3	61	61
8 Sächsenboden-Geldhypoth.	3	77	77
8 da.	4	77	77
8 da.	5	77	77
10 da.	7	—	77
8 da.	8	77	77
7 da.	10	74,75	74
7 da.	11	70,5	70,5
7 da.	15	71,75	74,75
8 da.	16	71,5	71,5
8 da.	17	71,5	71,5

Deutsche Staatspapiere

BDL. Verb. Anl. v. 32	30, 9.	19, 9.
7 D. Reichsanl. v. 29	71,25	70
6 S. Staats-Anl. 27	1,3	63
Landeskulturrente	82,5	12,5
Anl.-Schuld m. Aus. do. ohne Ausl.-Sch.	5,5	5
4 D. Schutzg.-Anl.	5,2	5,25

Schuldverschreibungen

5 A. Dresd. Gdr. u. Hyp.	74	74
8% da.	1	78,5
8% da.	2	78,5
7% da.	3	78,5
7% da.	4	78,5
6% da.	5	77,5
5% da.	6	82,9
8% da.	7	81,25
7% da.	8	67
6% da.	9	67
5% da.	10	70
4% da.	11	67,5
3% da.	12	70
2% da.	13	70
1% da.	14	70
Landw. Gdr. u. Hyp.	82,2	83,5
do.	10	3,5

Eisenbahn- u. Transport-Aktien

Dresd. E. R. Gesellsch.	32	31
Sächsenbahn	33	33

Bank-Aktien

Allg. DL. Kred. Anst.	23,25	22,75
Frankbank	70	70
Com. u. Priv.-Bank	56	56
Darmstädter	19	19
Deutsche Diskont.	75	75
Dresdner Bank	67,5	67,5
Dresd. Handelsb.	87	87
Leipz. Hypoth.-Bank	—	—
Reichsbank	130	130
Sächsische Bank	105	105

Papier-, Papierstoff- u. Photogr.-Artikel-Aktien

Dresdner Chromo	33	34
Heldensauer Papier	—	—
Vingoa	172	170
Peniger Papier	28,5	28,5
Thode Papier	22,7	20,25
V. Fabrik phos. Pap.	20	19,5
do. Chem.-Schneid.	10	10
Strouloff-Fabrik	63	63,5
Wellenborn. Papier	21	22
Zeilkon	69	70
Zeilkon-Verein	4,5	4,5

Maschinenfabrik- u. Metall-Industrie-Aktien

Lochschlitzer Karl	17,5	17,5
Schnellpressen	28,5	28,5
Strickmaschinen	—	—
Illwerke	—	—
Bacher	—	—
Gebler-Werke	—	—
Großhain. Webst.	53	53

Elekt. Unternehmungen-Aktien

Bergmann	112	110
Elektra	112	110
Gasv. O. Sachs.	112	110
Kraftwerk Thüring.	135	135
Sachsenwerk	38,5	38,5
Sächsische Elektr.	90	90
Thür. Elektr.-Werk	129	129

Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabriken

Clemens Müller	9	9
Nähmaschinen-Teile	51	52

Brauereien, Malz- und Spirit-Fabriken

Lößner Brauerei	61	61
Hautzner	130	130
Berl. Kindbrauerei	265	265
Erste Kulmbacher	42	41,25
Böllner	30,9	30
Feisenkeller	42	43
Leipziger Riebeck	30	30
Plauen. Lacerkeller	146	147
Radeberger Export	71	71
Sächs. Malzfabrik	—	—
Schlöß Chemnitz	96	95
Waldschlöbchen	—	—

Glasfabrik-Aktien

Rockwitz	—	—
Sächs. Glas	48	48
Siemens	—	—
Walther & Söhne	—	—

Textilindustrie-Aktien

Aaumwoll. Zwickau	142	142
Dittersdorfer	45	45
Deutsche Jute	21,25	22
Dresdner Gardinen	31,25	31
Plauen. Gardinen	34,5	34,5
Valencienne	—	—

Verschiedene Industrie-Aktien

Jellenberg	63,25	64
von Heyden	49,75	49
Geba & Co.	24,5	24,25
Pritz Schulz	40	—
Wunderlich	32	32
Worms	108	108
Uhlmann	—	55
Jagnerwerk	40	40
Kunst-Anstalt May	81,5	—
Polyphtonwerke	44,5	44,5
Ruscheweyh	12	12

Unser Fachbüro für Steuerangelegenheiten, Buchhaltungs- u. Handelssachen übernimmt für Private, Gewerbe, Industrie und Handel, auch auswärtig, einmalige oder ständige Beratung und Abwicklung in sämtlichen **Steuerangelegenheiten** sowie sämtl. Buchführungs- und Bilanzarbeiten, Wirtschaftsberatung u. Vorarbeiten zur Beseitigung von Zahlungsschwierigkeiten.

Dr. Horst Raabe u. Adolf Jaeger,
Diplom-Steuerfachverständ. beid. Buchsachverständiger
Diplom-Kaufmann u. Volkswirt und Steuersyndikus
Leipzig-O. 5, Hohenzollernstr. 5, Fernruf 62891

Bestattungen jeder Art Ueberführungen

auch mittels Kraftwagens (Neuheit Glas-Auto) übernehmen bei bester Ausstattung zu tariflich festgesetzten Preisen auch aus allen städtischen Krankenhäusern, Kliniken usw.

Dresdner Beerdigungs-Anstalten Pietät und Heimkehr

Am See 26 Bautzner Straße 37
Telefon 20157, 20158, 28549
Telefon 52896

Auch Sonntags geöffnet von vorm. 8 bis nachm. 6 Uhr
Nacht-Fernruf 20157

Vertraut: Raddebeul, Schumannstr. 11. Raddebeul 72 997
Sparkasse - Versicherungen

Geben Sie Geld?
mit 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Verb. Handwerker
in fester Stellung
sucht Wohnung
oder **zwei leere Zimmer.**
Best. Offerten mit 1153 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Ballblumen
1., 2., 3., 4.
Gold- und Silber-Myrthenkränze
1., 2., 3. bis 25.4

Hulfedern, Federboas, Wachs-, Papierblumen Vasenblumen, Ampeln Palmen Blumenstöckchen
alles billigst nur bei

HESSE
Dresden, Scheffelstr. 12, p. I-IV
6tes Haus vom Altmarkt

Bilfenhart
Lieferl. Germania, Pöllerstr.

Trink deutschen Wermutwein Marke Schinke ist allbewährt, lobt jeder

Zu haben in Apotheken, Drogerien, Feinkost- und Weinhandlungen
Kellerer Dresden-N. 6, Metzger Str. 3

Konditorei und Feinbäckerei OTTO FRENZEL
Dresden-A. / Borsbergstr. 25
Fernsprecher 50522. Empfehlung!

Vollkornbrot, VollkornKraftbrot
Aerztlich empfohlen f. Magen- u. Zuckerkrank-

Zum Wochenende
empfiehlt
Hotel Weißes Roß, Bautzen
besonders billige Ueberrnachtung in neuzeitlich eingerichteten Zimmern.
Behagliche Gasträume. Auto-Garagen.

Dresdner Theater

Opernhaus
Donnerstag
Anrechtoreihe A
Der fliegende Holländer (8)
BVB. Gr. 1 2101 bis 2200, 8401-8600
Gr. 2 551-600

Freitag
Anrechtoreihe A
Cosi fan tutte (7.30)
BVB. Gr. 1 701-800
7201-7500

Schauspielhaus
Donnerstag
Für den Verein
Dresd. Volkshöhne
Kein öffentl. Kartennf.

Freitag
Anrechtoreihe A
Alle Wege führen zur Liebe (8)

Wilbert-Theater
Eröffnung Sonnabend, den 24. September

Residenz-Theater
Geschlossen

Central-Theater
Donnerstag
Der Storch
der Kompanie (8)

Freitag
Der Storch
der Kompanie (8)
BVB-Karten in den Geschäftsstellen

Die Komödie
Donnerstag
Guten Morgen, Willi (8.15)
BVB. Gr. 1 6001-6075
11901-11950

Freitag
Guten Morgen, Willi (8.15)
BVB. Gr. 1 6076-6150
11951-12000

Städt. Planetarium
Stübelsallee 2a
Tägl. geöff. v. 9-9 Uhr
145 und 8 Uhr:
Im Zauber der Winternachtsonne
(Eine Polarreise mit Lichtbildern und astronom. Vorführungen)

Der neue Erzbischof von Wien

F. R. Wien, 20. September.

Zum Erzbischof der Erzdiözese Wien wurde Prälat Dr. Theodor Inniger ernannt. Dr. Inniger ist am 25. Dezember 1875 in Weigert in Deutsch-Böhmen geboren. Er wurde im Jahre 1902 in Wien zum Priester geweiht. Seit 1911 ist er Professor der neuscholastischen Theologie an der Universität Wien. Er hat sich als Palästinaforscher einen großen Namen gemacht und ist einer der besten Kenner des neuen Testaments. Er war dreimal Dekan der Universität Wien und in den Studienjahren 1928 und 1929 Rektor. Im Jahre 1929-30 war er im Kabinett Schöberl Bundesminister für soziale Verwaltung. Er ist Gründer und Superior der Missionsgesellschaft „Königin der Apostel“, die mehrere Niederlassungen in der Erzdiözese Wien und im indischen Distrikt Benares hat. Er war bisher Generalsekretär der Leo-Gesellschaft, der ältesten angesehenen katholischen wissenschaftlichen Gesellschaft Wiens, und Gründer und Präsident des österreichischen ausländischen Studentenklubs Wien. Er war ein Vater der Studentenschaft und ein Freund besonders auch der arbeitenden Bevölkerung. In den letzten Jahren hat er sich auf allen Gebieten des geistigen und kulturellen Lebens in hervorragender Weise betätigt. In seinem äußeren Auftreten ist er von gewinnender Lieblichkeit und herzlicher Bescheidenheit.

Bayern und das Reich

Über die Besprechung, die am Montag zwischen dem Reichsfanzler, dem bayerischen Ministerpräsidenten Held und dem Staatsrat Schäffer stattfand, werden in der Presse üppige Kombinationen angefertigt. So wird u. a. davon gesprochen, daß in dieser Unterredung die parteipolitische Stellung der Bayerischen Volkspartei gegenüber dem Kabinett Papen erörtert worden sei und daß die genannte Partei das Bestreben zeige, zu einer Verständigung mit Papen zu gelangen. Es liegt auf der Hand, daß es sich hier um reine Kombinationen handelt. Von zuständiger Stelle wird nochmals ausdrücklich erklärt, daß von beiden Seiten vollkommene Vertraulichkeit vereinbart und auch eingehalten worden sei; die in der Presse verbreiteten Nachrichten über den Verlauf der Besprechung träfen also nicht zu. Was die politische Haltung der Bayerischen Volkspartei betrifft, die sich bei aller Selbstständigkeit der beiden Parteien nach wie vor in enger Übereinstimmung mit der Zentrumspartei befindet, so hat die Tuntenhäuser Rede des Staatsrats Dr. Schäffer darüber Aufschluß gegeben. Im übrigen darf man hinsichtlich des Themas und des Ergebnisses der Aussprache beim Reichsfanzler wohl auf den „Bayerischen Kurier“ verweisen, in dem es u. a. heißt: Im ganzen habe man den Eindruck, daß die Darstellungen, als ob in der Frage der Reichsreform zwischen dem Reich und Bayern oder anderen Staaten keine oder keine sehr großen Schwierigkeiten mehr beständen, völlig falsch seien. Die Reichsregierung habe ganz bestimmte Pläne, bei denen man da und dort zwar endgültig die Stimme erheben müsse. Das sei die Aufgabe der allerhöchsten Zeit. Man darf wohl annehmen, daß das in erster Linie auch die Aufgabe der Unterredung mit dem Reichsfanzler war.

25 Millionen Arbeitslose in der Welt

Der Konjunkturrückgang, der mit unermindelter Schärfe auch während des ersten Viertelsjahres 1932 angehalten hat, hatte zusammen mit der üblichen jahreszeitlichen Verschlechterung in fast allen Ländern ein weiteres Ansteigen der Arbeitslosigkeit zur Folge. Erst Ende März trat eine fahrlässige, fallsonnige Entlastung ein, die sich auch in den nächsten Monaten fortsetzte. Die Gesamtbeschäftigung der Welt wurde Anfang März auf etwa 25,5 Millionen geschätzt. Sie ist seitdem unter dem Einfluß der Jahreszeit etwas zuzunehmen. Die Erhebung über die Arbeitslosigkeit in einzelnen Ländern zeigt ganz interessante Veränderungen in der Steigerung der Arbeitslosigkeit im April 1932 gegenüber dem April des Jahres 1931. Die Länder, die bisher als Kriseninseln im Meere der Weltkrise galten, Frankreich und die Schweiz, haben die

Einberufung des Landtags?

Wie die Sächsisch-Böhmische Korrespondenz erfährt, hat die kommunistische Fraktion beim Landtagspräsidenten Wechsel die vorzeitige Einberufung des Landtags zum nächsten Dienstag beantragt. Er soll zu zwei Fragen Stellung nehmen: Zur Durchführung der Papenschen Notverordnung, deren Aufhebung die Kommunisten verlangen, und zur Frage der Zusammenlegung von Reichstags- und Gemeindevahlen, die bekanntlich für den 6. und den 13. November angesetzt sind. Der Landtagspräsident wird, wie wir weiter hören, voraussichtlich durch schriftliche Abstimmung zu diesem Antrag Stellung nehmen. Die Regierung wird voraussichtlich erst gegen Ende der Woche über die Zusammenlegung der Wahlen beschließen. Sehr viel Reizung dazu

scheint nicht vorhanden zu sein, ganz abgesehen davon, daß die sächsische Gemeindeordnung in § 27 bestimmt, daß die Gemeindevahlen am dritten Sonntag des November oder, falls dieser der Totensonntag ist, am zweiten Sonntag des November stattfinden müssen. Witherin steht einwachen das Gesetz den Raträgen und Vorschlägen auf Zusammenlegung der Wahlen entgegen. Im Augenblick ist noch alles in Ruhe; auch die Deutschnationalen, die in ihrer Fraktionsführung am vorigen Freitag einen Beschluß zugunsten der Zusammenlegung gefaßt hatten, scheinen sich eines anderen befremden zu haben, denn sie haben, wie die Sächsisch-Böhmische Korrespondenz von zuständiger Stelle erfährt, bisher davon abgesehen, der Regierung diesen Antrag zu unterbreiten.

Parteitag der Christlichsozialen in Böhmen

Am Sonntag fand in Reichenberg der Landesparteitag der Christlichsozialen Partei statt. Nach einem glanzvoll verlaufenen Begrüßungsabend am Samstag wurde am Sonntagvormittag nach dem Gottesdienst in der Erzbischöflichen bei Anwesenheit aller Parteinstanzen, vieler Ehrengäste und zahlreicher Delegierter und Zuhörer der Geschichts- und Kassenbericht gegeben. Aus den Reumahlen ging als Landesvorsitzender Abt Dr. Helmer, St. St. Tepl bei Marienbad, hervor, ein um die deutsche Sache hochverdienter Vorkämpfer. Dr. Müller, Prütz, referierte über die Frage „Die Christlichsoziale Partei in Land, Weizich und Gemeinde“, so recht angehen, um die Aktivität anzuweisen. Reichsparteisekretär Dr. Pruscha sprach auf dem angedichteten Jugendtag über „Jugend und Politik“. Geste König und Sekretär Deubert behandelten die Mitarbeit der Jugend innerhalb der Partei. Im Volkstreffen

am Nachmittag überbrachte, von sächsischem Beifall begrüßt, Kreisvorsitzender Arth. Günther, Reichenberg, die Grüße der Zentrumspartei und gab einige grundsätzliche Erläuterungen zur deutschen Politik der letzten Monate, insbesondere über die Stellung der Zentrumspartei. Minister a. D. Abt Prof. Dr. Mang-Harting hielt ein meisterhaftes Referat über die politische Arbeit der Partei, wobei er oftmals die Deutsche Zentrumspartei zum Vergleich heranzog. Dr. Weininger, der frühere Senator, sprach mit tiefer Sachkenntnis über außen- und innenpolitische Fragen. Zum Schluß behandelte Abt. Krumpke politische Tagesfragen. Eine Resolution forderte einstimmig die baldige Einberufung des Landtags, die Vorlage eines Arbeitsbeschaffungsprogramms u. a. Die Tagung verlief in jeder Hinsicht einmütig und war von starkem Willen nach politischer Aktivität befeuert.

Aus der Dresdner Zentrumspartei

Die Vertrauensmänner der Ortsgruppe Dresden der Zentrumspartei hielten am Dienstag im Konferenzzimmer des Rathenhauses unter dem Vorsitz von Apotheker Tränkle eine Sitzung ab, in der Dr. Deoerich über die Tagung des Reichsparteivorstandes am 15. September berichtete. In Ergänzung des in der S. B. veröffentlichten Berichts las er den Inhalt der nicht veröffentlichten Rede von Dr. Brüning und Dr. Dessauer dar und gab einige besonders wichtige Gesichtspunkte aus der Aussprache wieder. — In der anschließenden Aussprache kamen u. a. die Herren Jensch, Wiberstein, Giele, Somieski, Koring, Pähold, Gähel und Stadt. Müller zum Wort. Es wurden klar die Schwierigkeiten herausgestellt, die in dem kommenden Wahlkampf für die Apertion bestehen. Notwendig ist vor allem Bekämpfung der Gleichgültigkeit weiter Kreise, Aufklärung über die Verhandlungen zwischen Zentrum und NSDAP sowie präzise Stellungnahme zum Wirtschaftsprogramm der Regierung. Eine scharfe und klare Sprache sei notwendig, sie werde von unseren Anhängern verstanden werden. Der Wahlkampf müsse in Dresden nicht nur auf die Reichstags-, sondern gleichzeitig auf die Kommunalwahl abgestellt werden.

Zustimmung zum Textilfrieden

Eine Funktionär-Konferenz der westfälischen Textilarbeiter, die am Montag in Chemnitz tagte, stimmte der bekannten freien Vereinbarung über die Herabsetzung gewisser Löhne in der Textilindustrie zu. Damit ist der Frieden in der westfälischen Textilindustrie wieder hergestellt.

Zwei oder drei Sonntage vor Weihnachten?

Am Reichsarbeitsministerium schweben Verhandlungen über eine einheitliche Festsetzung der Zahl der Ausnahmesonntage vor Weihnachten. Die Regelung soll für mehrere Jahre gelten, doch ist es fraglich, ob eine Einigung angesichts der Verschiedenheit der Ansichten im Einzelhandel und unter den Landesregierungen zustande kommen wird.



Max Slovogt †

Banbau, 20. September.

Der Vater Prof. Max Slovogt ist heute nachmittag 3.30 Uhr auf seinem Landgut Neu-Pöstel im Alter von 64 Jahren einem schweren Herzleiden erlegen.

Witten in großen Arbeiten, die ihm die Erfüllung eines Lebenswunsches bringen sollten, vor Vollendung großer Kirchenbauten, ist Max Slovogt gestorben. Seine Freunde, die seit langem wußten, daß schwere Krankheit an seinen Lebens-

kräften nagte, ohne daß sie ihn hindern konnten, von rastloser Arbeit abzulassen, aber mit ihnen alle an der Kunst interessierten Kreise Deutschlands und über die deutschen Grenzen hinaus, wissen, auch wenn die große Oeffentlichkeit, die der Kunst fremd geworden ist, die Schmerzlichkeit dieser Todesnachricht nicht ermessen kann, daß mit ihm nicht nur eine der großen repräsentativen Figuren der deutschen Kunst vom Schauplatz abgetreten ist, sondern daß mit Max Slovogt auch ein Künstler hingefahren ist, der, wie wenige unter den heute Schaffenden und Anerkannten, aus deutschem Boden und deutschem Kulturgefühl seine besten und entscheidenden Kräfte gezogen hat.

Max Slovogt war Niederbayer. Sohn eines Offiziers, in Landsbut geboren, empfing er seine künstlerische Ausbildung auf der Münchener Akademie, um sich dann in den folgenden Jahren auf ausgedehnten Studienreisen nach Italien, Frankreich und in Norden weiterzubilden. In München um die Jahrhundertwende anständig geworden, erhielt er die erste Professur im Jahre 1901, lebte aber schon im gleichen Jahre nach Berlin über, dem er, einer der Führer der Berliner Sezession und einer der Helden der Akademie seitdem treu geblieben ist. Seit drei Jahrzehnten ist der Ruf Max Slovogts in der deutschen Kunst fest begründet. Sein Name und seine Leistung werden aus der Geschichte der deutschen Kunst nicht mehr getrennt werden können. Einer der Führer des deutschen Impressionismus, der seine Herkunft aus dem deutschen Barock-Schöpfer großer Malereien sein Verlangen, hat vielleicht weniger als Schöpfer großer Malereien sein Verlangen gegeben, sondern in der Unerkennbarkeit seiner Schattensmalerei. Mit ihm ist eine der großen Persönlichkeiten der deutschen Kunst, vielleicht einer Zeit, die schon vorbei ist, dahingegangen und mit ihnen heute nicht, wer sich aus der jüngeren Generation in der gleichen Stärke des Einflusses und der Geltung an seine Stelle setzen könnte. F. M.

Die Herbstauktionen bei E. G. Boerner in Leipzig sind für die zweite Woche des November in Aussicht genommen. Es ist auch diesmal wieder ungemein viel wertvolles Material zusammengekommen. Karibae Kupferstiche aus dem 17. u. 18. Jahrhundert, Rembrandt Kupferstiche, deutsche Graphik des 16. Jahrhunderts, eine reiche Auswahl seltener farbiger

Städteansichten aus gleichem Besitz. — Aus der alten Wettiner Sammlung Friedrichs Augusts II. von Sachsen stammen frühe italienische Blätter des 15. Jahrhunderts von außerordentlicher Seltenheit und kostbare deutsche Stiche aus dem 16. Jahrhundert. Eine interessante Ornamentensammlung gehört ebenfalls hierher. — Als besonderes Ereignis bringt die Boernerische Auktion ferner den 1. Teil der berühmten Sammlung Stinnes aus Köln auf den Markt. Die Versteigerung des fast vollständigen Wertes von Toulouse-Lautrec wird hier den Anfang machen, sowie die ausserordentlich schönen Blätter ausländischer, besonders französischer, Graphik. Auch moderne deutsche Künstler ersten Ranges sind hervorragend vertreten. Ergänzt wird diese erste Auktion durch eine reiche Auswahl illustrierter Bücher und Mappenwerke, unter denen die wundervollen Luxusausgaben französischer bibliophiler Werke auf spezielles Interesse rechnen können. Die Kataloge sind für Anfang Oktober zu erwarten. M. A. W.

Aus Leipziger Opernwelt. Zur Zeit schweben Verhandlungen über die Wahl eines sächsischen Operndirektors. Auf Grund der besonderen Verhältnisse, wie sie gerade hier in Leipzig liegen, haben die in enger Wahl gehalten fünf Bewerber das eine gegen sich, daß sie sämtlich Requisiteur-Intendanten sind. Also für die besonderen Zwecke der zu treffenden Stille-Auswahl, der Organisation, der kaufmännischen und wirtschaftlichen Verwaltung nicht besonders vorsehulter erscheinen können. Es gehört heute mehr als nur durchschnittliche Probenung dazu, in der laufenden Spielzeit die Ausgaben kaufmännisch zu überschlagen, um den Etat in der Schwere zu erhalten. Geplant ist Verkürzung der Spielzeit auf nur neun Monate, Einlösung freier Tage. Diese Aushilfsmaßnahme mit den übrigen zwei Bühnen am Orte. Vor allem Annehmung des Orchester, das als das Gewandhausorchester alle Aussicht hat, auswärts gehört zu werden. Ein Kapitel für sich ist die Propaganda für die Oper. Wie man sieht, reichen hierzu die Erfahrungen als Requisiteur-Intendanten nicht zu. Es könnte nicht schwer fallen, mit Kreisen von Erfahrung und Willen Hand in Hand zu gehen, um der angesehenen Metropole ihre Bedeutung als Ruhmstadt auch auf diesem wichtigen Gebiete der Oper zu wahren und zu mehren.

Notizen

Auch eine „Sonntags-Lehrer“

In dem „Evangelischen Wochenblatt“ „Licht und Leben“, das in Elberfeld erscheint, beschäftigt sich ein Herr Paul Ruhmann aus Darmen mit der Frage des Gegenüber zwischen evangelischer und katholischer Staatsauffassung. Zunächst wird ein Artikel der „Allgemeinen Rundschau“ zitiert, in dem etwa gesagt wird, nicht Romard sei nach Kanossa, wohl aber die deutschen Katholiken nach Potsdam gegangen. Die heidnische Auffassung vom Nachhakt habe die Katholiken im Romardischen Reich viel zu stark beeinflusst. Herr Ruhmann setzt nun die Auffassung der „Allgemeinen Rundschau“, die bekanntlich innerhalb des katholischen Zeitungswekens eine ganz abseitige Stellung einnimmt, ohne weiteres gleich mit der Auffassung der katholischen Kirche. Er zitiert einige Behauptungen aus dem Kulturkampf und den Revolutionen — als Quelle nennt er dabei Publikationen des Herrn Lubendorf — die angeblich mit dem deutschen Gedanken nicht zu vereinbaren sind. Wir können diese Artikel, die angeblich aus der Germania und dem Bayerischen Kurier stammen und bei denen (aus einem Fall) jede nähere Angabe fehlt, nicht sofort nachprüfen, nehmen aber auf Grund früherer Erfahrungen bis zum Beweise des Gegenteils an, daß sie durch Kürzungen u. s. w. entstellt sind. Selbst dann aber, wenn sie richtig wären, blieben sie Behauptungen Einzelner, denen das tatsächliche Eintreten der Katholiken und der Zentrumspartei für das Reich gegenübersteht. Dieses Eintreten der Katholiken für das Reich ist es ja, was der Artikelsschreiber der Allgemeinen Rundschau kritisiert! Trotzdem erlaubt sich Herr Ruhmann folgende allgemeine Folgerungen:

„Das, was ein Gregor VII. für das Papsttum beanspruchte, ist auch heute noch ultramontanes Ideal: eine Universalherrschaft, deren sichtbares Oberhaupt der Papst ist als Stellvertreter Christi auf Erden, ist der Grundgedanke seines Systems. Die staatliche Gewalt soll allezeit durch den Papst gerichtet und zu rechtswiesenen werden können. Zwischen Gott und der Obrigkeit steht als mittlere Instanz die Kirche. Den Entscheidungen des Papstes haben sich Könige und weltliche Oberbehörden zu fügen. Bei solcher Auffassung kann der katholische Christ kein unbefangenes Verhältnis zum Staat und zur Obrigkeit haben. Grundfänglich kann also von unbefangener nationaler Aufrichtigkeit bei ultramontanen Völkern nicht die Rede sein.“

Neu sind diese Behauptungen ja nicht. Aber es ist sehr lehrreich zu sehen, mit welcher lobenscheiniger Begründung sie aufgestellt werden. Und recht betrüblich, daß solche an sich lächerlichen Behauptungen in einem protestantischen Familienblatt mitten zwischen feindlicher Erbauungslehre serviert werden.

Leipzig und Umgebung

Der Altenburger Beleidigungsprozeß Lindau vor dem Reichsgericht

Leipzig. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts verhandelte am Dienstag die Revision des vom Landgericht Altenburg am 17. November 1931 wegen verleumdender Beleidigung, übler Nachrede und Formbeleidigung zu zehn Monaten Gefängnis verurteilten Kaufmanns Erich Lindau. Das Strafverfahren geht auf die ehrenrührigen Angriffe zurück, die Lindau in dem von ihm herausgegebenen und in einem Münchener Verlag erschienenen „Freimaurerpiegel“ gegen eine Anzahl von Altenburger Richtern und sonstigen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gerichtet hatte. Wie die Altenburger Strafkammer festgestellt hatte, hatte sich Lindau in seiner Kampfschrift nicht in sachlicher, sondern in bewußt herabsetzender Form gegen die von ihm angegriffenen Angehörigen gewandt. Die von ihm nun gegen das Altenburger Urteil vorgebrachten Revisionsrügen praxistischer wie sachlicher Art erwießen sich durchweg als unbegründet, weshalb der erkennende Senat die Revision verworfen. Allerdings wurde vom Reichsgericht eine Neuformulierung des landgerichtlichen Schuldspruchs vorgenommen, was aber auf die ausgesprochene Strafe ohne Einfluß bleibt.

Häuserlicher Diebstahl. Mit zehn Monaten Gefängnis wird nunmehr der Gutsherr Herrbert Grunewald einen unerlaubten Besuch im Erbenschlag des Ritterguts Heinitzen zu Büßen haben, nachdem das Reichsgericht die Revision Grunewalds gegen die vom Leipziger Schwurgericht verhängte Strafe als unbegründet verworfen hat. Grunewald war von dem Kirchhagen des Heinitzer Gutbezirks am Morgen des 5. September u. J. in dem zum Gute gehörigen Erbenschlag beobachtet worden, als er sich mit einem Koffer voller Beute aus dem Staube machen wollte. Der Kirchhäger hatte Grunewalds flucht durch Abgabe eines Schredschusses zu verhindern versucht und sich dann auf die Verfolgung mit dem Fahrrad gemacht. Mithin hatte der Kirchhäger aus der Dunkelheit das Feuer zweier auf ihn gerichteten Schüsse auslösen sehen und war darauf in Deckung gegangen, während der Täter entkommen war. Obwohl die Schüsse nur aus einer Schredschußpistole abgegeben worden waren, lautete das Urteil auf räuberischen Diebstahl und Vergehen gegen das wälfische Recht und Felddiebstahlsgefeß, da die Schüsse dem Kirchhagen als scharf erschienen und ihn unter einen gewissen körperlichen Zwang stellen sollten, um dem Diebe die Flucht mit seiner Beute zu ermöglichen.

Ein Jahr Zuchthaus wegen Verleitung zum Meineid. Wegen Verleitung zum Meineid verurteilte am Dienstag die Große Strafkammer des Landgerichts Leipzig als erste Instanz den 32 Jahre alten Bauarbeiter Otto Ringel aus Grimma zu einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Ringel hatte im März d. J. mehrere Briefe an eine Frau in Colditz geschrieben, in denen er die Frau zu wahrheitswidrigen Aussagen in seinem Ehebeleidigungsprozeß aufgefordert hatte.

Den Verletzungen erliegen. Vor etwa acht Tagen war in der Koburger Straße der 62 Jahre alte Zeitungserleger Ferdinand P. von einem Motorrad angefahren und dabei schwer verletzt worden. Der Verunglückte ist inzwischen im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Oschitz spart einen Bürgermeister.

Oschitz. Die Stadtverordneten beschlossen, die Stelle des zweiten Bürgermeisters nach dem Ausscheiden des gegenwärtigen Bürgermeisters Schulze, der wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand tritt, nicht wieder zu besetzen. Erster Stellvertreter des 1. Bürgermeisters wird ein ehrenamtlicher Stadtrat. Neu gewählt wird die Stelle eines besoldeten Stadtrats und zweiten Stellvertreters des 1. Bürgermeisters mit Einstufung in die Gruppe 10. Zum besoldeten Stadtrat wurde Stadtkasseninspektor Wolf einstimmig gewählt. Für den Fall seiner Nichtwiederwahl bleibt bisherige Stelle unbesetzt. Weiter soll eine nebenamtlich verwaltete Stelle durch Stundlohn und Nichtwiederbesetzung eingespart werden. Durch den Wegfall der verschiedenen Stellen tritt eine Ersparnis von etwa 8500 RM. jährlich ein.

Mitteldeutsche Genossenschaftstagung in Halle.

Halle. Der Verband gewerblicher Genossenschaften in Mitteldeutschland, e. V., der seinen Sitz in Halle hat, hielt hier seinen 35. ordentlichen Verbandstag ab, der mit einer Fachkonferenz der Kreditgenossenschaften eingeleitet wurde.

Ein wohlgelungener Anfang

1. Treffen des Bezirksverbandes der katholischen Kirchenhöre Leipzig u. U.

Besonderem Wunsche unseres hochwürdigsten ehemaligen Herrn Bischofs Dr. Conrad Gräber entstehend, wurde im Frühjahr d. J. der Versuch gemacht, die katholischen Kirchenhöre Leipzigs u. Umg. zu einem Bezirksverband zusammenzufassen. Wie die am Sonntag, den 11. September 1932, im Waldkaffee in Leipzig-Connewitz stattgefundene erste gemeinsame Versammlung zeigte, ist der Zusammenschluß positiv zu Ende gekommen.

Da gründliche Beratungen organisatorischer Art geleistet worden sind, für die in erster Linie Herrn Prof. Bohn (W. d. R. Ch. u. U. H. Frau — Leipzig-Lindenau) herzlich zu danken ist, konnte das Fest einen harmonischen und reibungslosen Verlauf nehmen, wie es sich in dieser Art kaum schöner gedacht werden kann. Ein weiteres Verdienst um den Verlauf der Zusammenkunft hat auch Herr Prof. Bohn (W. d. R. Ch. u. U. H. Frau). Seine humorvolle Art des „Anlagens“ und eigene Darbietungen hielten die allgemeine Stimmung immer „oben“. Im wesentlichen wurde dem Tanz gehuldigt; doch sollten auch die einzelnen Höre mit weltlichen Vorträgen aufwarten, die wiederum von Solo-Vorträgen unterbrochen wurden.

Nach zwei vierhändigen Klavier-Vorträgen (Kantor Trexler-Propst und Kantor Wolf-Reudnitz) mit Werken von Mozarts und Beethovens, herzlich begrüßt, der geistliche Vorsitzende des Bezirksverbandes, hochw. Herr

Pfarrer Beier-Gohlis

das Podium und führte folgendes aus: „Herzlich begrüßt Sie und freue mich, daß alle Höre der Leipziger Pfarreien erschienen sind. Auch Wahren hätte seinen Chor gern geschickt, wenn er nicht in allzu großer Bescheidenheit sich noch zu jung fühlte, um an Ihrer Seite zu sitzen. Die auswärtigen Höre entschuldigt wohl dieses Mal die Unannehmlichkeit der Zeiten.“

Wozu wir uns treffen? Nicht zum Weltlingen. Obwohl es auch einen guten Sinn hat, wenn Höre die Kräfte aneinander messen, nicht um sich gegeneinander zu rühmen, sondern um voneinander zu lernen. Und gerade solche Höre, die Gott zu Ehren singen, müßten die Bescheidenheit aufbringen, auf eigenes Können sich nichts einzubilden und andererseits den guten Willen des anderen aus was immer für Gründen schwächeren Chores anzuerkennen. Aber darum geht es heute nicht. Wir wollen nichts, als froh bekommen sein. Wir haben ein Recht darauf. Es soll ein Ausruhen sein von erster Arbeit. Zweck unserer Kirchenhöre ist ja in erster Linie der hl. Ernst des Gottesdienstes. Der Chor in der Weise steht neben dem Altar, dem Pfarrer am nächsten. In erster Linie nach ihm ist der Vertreter des Volkes heim zu sein. Das ist etwas Großes, heute mehr als je. Je mehr die Not wächst und die Menschen niedergedrückt, desto mehr soll durch eben Gesang verherrlichter Gottesdienst die Seele erheben und erheben. Dazu kommt weiter die erhöhte Bedeutung unserer Höre infolge des Aufstrebens der liturgischen Bewegung. Wachsendes Verständnis für die Liturgie bringt notwendig

höhere Einschätzung würdigen liturgischen Gesanges mit sich. Da unser Fest zu tun, soll unser Stolz sein. Die erhöhten Aufgaben der Gegenwart sollen zu vermehrtem Streben und ernstem Ringen um das Beste für den Herrgott Ansporn sein. So sich bemüht zu haben, mag heute Anspruch auf große Stunden geben, in denen wir als frohe Sangesfamilie einander kennenlernen, damit in Zukunft leichter der einzelne Chor nicht nur in der einzelnen Pfarrei sein Bestes bietet, sondern alle sich zusammenschließen zur Lösung von Gesamtaufgaben zu Gottes Ehre.“

Nach diesem äußerst beifällig aufgenommenen Vortrag betrat der Propst-Chor (Dirigent Kantor Georg Trexler) die Bühne und sang zwei Chöre von Heinrich Venediger. Frau Käse Trexler brachte nun zwei Konzertstücke für Violine von Danclo und Sammartini zu Gehör, die helle Begeisterung auslösten. Als nächster Chor sang der von „St. Bonifatius“ Connewitz, (Dirigent Prof. Schöwin) ein abgelesenes drei Chöre. Der Chor von „Kaiserlichen Frauen“, Lindenau, (Dirigent F. Schubert) folgte mit Gesängen von Brahms, Wohlgemuth und Heintze. Herr Kantor Wolf, Reudnitz, bewerkte drei Solo-Gesänge mit Klavierbegleitung von Brüller, Grieg und Beethoven bei Schönfeld, der Chor von „Heilige Familie“ (Dirigent Kantor Erich Michel) mit Chören von Ramm und Würfel; Gohlis, der Chor von „St. Georg“ (Dirigent Schulmeister Georg Jünemann) mit Chören von Juppis, Kühnhold, Seibel und einer Volksweise, sowie Reudnitz, der Chor von „St. Laurentius“ (Dirigent Kantor R. Wolf) mit Gesängen von Gregorio Laha und Wolfstun und schließlich ein Solo-Vortrag von Herrn Rudi Tüppel (W. d. Ch. u. U. H. Frau) brachte zum Gelingen des Ganzen ihre mühseligen Gaben bei.

Das wesentliche Moment dieser Veranstaltung, über die Grenzen des eigenen Chores Beziehungen anzuknüpfen, ist ausgezeichnet gelungen. Es dürfte wesentlich dazu beitragen, daß bei großen künstlerischen Veranstaltungen die Höre lieber und ihnen anvertrauten Aufgaben entgegenzutreten werden, um, wenn einmal Leipzig die Ehre zuzufallen, in keinem Moment ein Dutzend-Hör zu veranstalten zu können, den auswärtigen Hören der beste Eindruck mitgegeben werden kann.

Nicht leicht ist zu bemerken, daß die Veranstaltung auch vom Punkte einzelner geistlicher Herren ausgezeichnet war! So erschienen für mich begrüßt hochw. Herr Prälat Propst Stranz, die hochw. Herren Vater Joseph, Pfarrer Köhler und Kaplan Dörfler.

Die Unannehmlichkeit der wirtschaftlichen Verhältnisse zwang leider die uns angeschlossenen Höre von Martzschütz, Warten, Zwenkau und Wahren teils nur Abordnungen zu senden. Verschiedene Wünsche wurden laut eine ähnliche Veranstaltung im kommenden Jahre den Kirchenhören zu geben; und dies soll auch, wenn möglich, geschehen — doch soll unsere nächste Arbeit erster Natur sein.

Zum Schluß sei allen Mitwirkenden, vor allen den Herren Dirigenten mit ihren ihnen anvertrauten Hören für ihre Darbietungen herzlich gedankt! — 171 —



Rechtslofer konstruiert ein Radboot mit Schaufelanttrieb. Das Radboot mit Schaufelanttrieb, das ein damburger arbeitsloser Maschinenbauarbeiter nach dem Prinzip des „Holländers“, des beliebten Fahrzeuges unjener Kleinen, erbaute.

Leipzig. Großfeuer. In Rüttha entstand in der mit Erdvorräten gefüllten Scheune des Besitzers Jech am Marktplatz Feuer, das auch auf das benachbarte Anwesen von Diekmann übergriff. Beide Gebäude sind vollständig niedergebrannt. Die an der Brandstelle tätigen sechs Feuerwehrleute mußten sich darauf beschränken, die übrigen fünf um den Marktplatz legenden Gehöfte zu schützen. Frau Jech erlitt infolge des Schredens einen Anfall von Herzkrämpfe. Die Brandursache wird auf Kurzschluss zurückgeführt.

Aus der Lausitz

Schirgiswalde. Der Vorstand des Heimat- und Geschichtsvereins Schirgiswalde Kirzhau und Großau und einige besonders geladene Gäste versammelten sich am Dienstagabend in der Stadtschule, um durch eine feierliche Feier das neugeordnete Heimatmuseum und das neuerrichtete Archiv des Vereinsbilderei der Öffentlichkeit zu übergeben. Herr Lehrer Stende entbot Herrn Amtsgerichtsrat Dr. Wöckel für die Übertragung eines außerordentlich wertvollen und umfangreichen Altmaterials, sowie der Stadtverwaltung Schirgiswalde für die Bereitstellung der räumlichen Räume ganz besonderen Dank. Anschließend gab Herr Smoboda als Vertreter des Archivs den Anwesenden einen ausführlichen Überblick über das neuerrichtete Altmaterial. Vorhanden sind an 4000 Stück Alt- und sämtliche Orte und Höre des Amtsbereichs Schirgiswalde, darunter besonders reich vertreten der Ort Großau und der Kreisfreie Weißa. Wertvolles Material liegt auch über die Orte Hainig, Cunewalde und Oppach aus. Das Archiv und die Vereinsbibliothek sind künftig jeden Montag von 5-6 Uhr für die Öffentlichkeit zugänglich; für Forscher wird auch gern jederzeit besprochenes Material aus der Landesbibliothek und dem Hauptstaatsarchiv behergt; mit denen der Verein in regelmäßigen, Reichweite steht. Die Anwesenden brachten der neuen Schöpfung des tag-

lichen Herrn Smoboda berechtigte, aufrichtige Bewunderung entgegen.

Kamenz. Am Ludwigsberg wurde gestern ein hinter einem Kalkschicht radfahrender Knabe von einem aus entzogen-gelichter Richtung kommenden Personentransportwagen angefahren, wobei das Auto einen Seitenstoß anprallte und die Pflanzung blunternstürzte. Die beiden Insassen des Autos wurden schwer verletzt in eine Klinik gebracht.

Taubenheim (Spreew). 29. September. Der sechsjährige Enkel des Hausbesitzer Seine nahm aus der Scheune eine rostige Sense, um auf der Wiese das Mahlen zu verüben. Dabei schmitt er sich unversehens in die linke Ferse, so daß er ins Bezirkskrankenhaus Ebersbach gebracht werden mußte. Die Verletzung scheint aber nicht lebensgefährlich zu sein.

Bautzen. In Rütznitz fiel am Sonntag der sechsjährige Sohn eines Metzgermeisters so unglücklich von der Schaukel, daß er sich den Arm brach.

Reudnitz (Oberlausitz). Nach Hamburg durchgereist. Seit Anfang September war, wie gemeldet, der 17 Jahre alte Schmiedelehrling Grate von hier vermißt worden. Man glaubte, daß er sich möglicherweise das Leben genommen habe. Jetzt ist der Vermisste, der im Besitz eines Fuhrwerks war, in Hamburg aufgegriffen und in Schutzhaft genommen worden.

Kamenz. Eisenbahnunfall. Am Sonntag früh brach an der Lokomotive des nach Pirna aufzufahrenen Güterzuges die Treibachse. Die Strecke mußte etwa 3 Stunden lang gesperrt werden. Der Lokomotivführer erlitt einen Platzanstoß am Knie. Zwei sind Personen nicht zu Schaden gekommen. Der entstandene Sachschaden wird auf etwa 600 M. geschätzt.

Chemnitz, Zwickau, Plauen

Arbeitsdienst in Zwickau

Zwickau. Zwischen der Stadt und dem Verein zur Umwidmung, der das Arbeitslager für die hiesigen Arbeitsfreiwilligen ausrichten und unterhalten will, ist ein Vertrag abgeschlossen worden. Danach wird das Lager, dessen Einrichtung sofort begonnen werden soll, 100 Leute umfassen und in Schloß Oberlein untergebracht werden. Man hofft, nach etwa 14 Tagen mit den Arbeiten im Stadtpark beginnen zu können. Weitere Arbeiten werden auf das nächste Jahr verschoben werden müssen.

Zwickau. Tödlicher Verkehrsunfall. Auf der Staatsstraße in Saupersdorf wurde der in Kirchberg wohnhafte 63 Jahre alte Rentner Hermann Seidel von dem Bauarbeiter Martin aus Kirchberg mit seinem Motorrad angefahren und zu Boden geschleudert. Seidel erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Nach einer Darbietung von Augenzeugen soll Martin, der übrigens keinen Führerschein hatte, in eine Gruppe von Kirmestheilnehmern hineingefahren sein, in der sich Seidel befand.

Chemnitz. (Wassersund.) In einem leer stehenden Räume der ehemaligen Artilleriekaserne in Ebersdorf wurden bei einer polizeilichen Durchsicht ein Infanteriegewehr und ein Karabiner gefunden und in Verwahrung genommen. Die zwei erhaltene Waffen hatten offenbar nur kurze Zeit am Standort gelegen. Die Untersuchung ist im Gange.

Schadenfeuer. Am Montagmorgen brach in Weißbach (Bez. Zwickau) im Wohnhaus des Bauers Ernst Schmidt Feuer aus, das mit großer Geschwindigkeit um sich griff. Den Vermittlungen der Feuerwehr und hilfswilliger Einwohner gelang es jedoch, das Feuer rasch Herr zu werden. Trotzdem ist beträchtlicher Schaden entstanden.

Fresden gegen Prag. Am 9. Oktober findet in Dresden ein Fußball-Stadtspiel Dresden gegen Prag statt. Die Tischen haben zugesagt, ihre höchste Mannschaft zu entsenden. Auch Dresden wird aller Botschaft nach seine besten Spieler aufstellen.

201. Sächsische Landeslotterie

14. Tag. — Ziehung vom 20. September. — 5. Klasse.

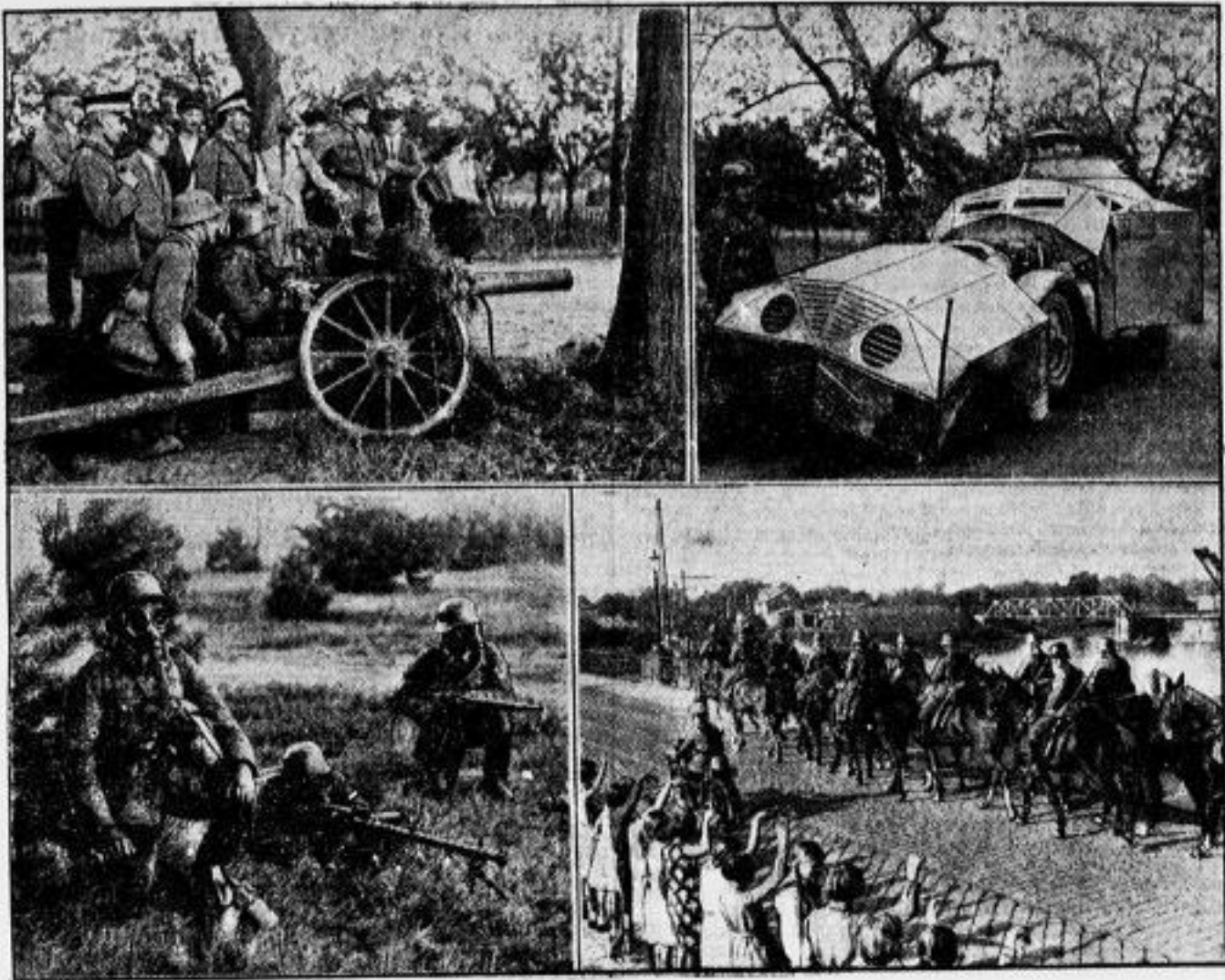
In der Ziehung vom 20. September wurden folgende Gewinne von 500 Mark und darüber gezogen:

30 000 Mark:	02889.
10 000 Mark:	7053 132103.
5000 Mark:	2111 4488 98773 138005.
3000 Mark:	5342 15805 16417 21523 36305 56716 55068
2000 Mark:	1288 3009 2624 4724 15407 18518 20332 21918
1000 Mark:	3125 4190 5564 7549 11112 11579 17850 18312
500 Mark:	180 700 1845 2273 6454 8507 11133 11205 12088

Soll die Getreideanbaufläche ausgedehnt werden?

Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, sind die Ergebnisse der von der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat angestellten Erhebung über den Stand der Saaten, des Grünlandes und der Zuckerrüben sowie über die Anbauabsichten für Getreide und Kartoffeln im Wirtschaftsjahr 1932/33 im allgemeinen durch etwas höhere Bewertungsziffern gekennzeichnet. Beim Weizen wird u. U. infolge der verringerten Kaufkraft die Eigenbedeckung bereits überschritten werden. Stärkste Beachtung verdienen die Ergebnisse der Anbauflächenenerhebung, die beim Winterweizen in vielen Gebieten, insbesondere im Freistaat Sachsen, eine nicht unerhebliche Ausdehnung um teilweise zehn Prozent zeigen. Am auffälligsten sind die Anbaupläne beim Winterroggen. Hier ist fast allgemein eine Steigerung der Anbaufläche geplant. Grundsätzlich ist das Bestreben der Landwirtschaft, sich den veränderten Erzeugungsverhältnissen weitgehend anzupassen, durchaus zu begrüßen. Doch muß bei einer derartigen Umstellung darauf geachtet werden, daß in den Wohlhabendungen kein Mißverhältnis entsteht. Eine stärkere Ausdehnung der Getreideanbaufläche birgt die Gefahr, daß nicht nur beim Brotgetreide, sondern schließlich bei der deutschen Getreideerzeugung überhaupt Ueberflüsse entstehen, die im Inland weder für die menschliche Ernährung, noch für das Vieh nützlich verwertet werden können. Selbst wenn im Augenblick gegenüber den unzureichenden Verwertungsmöglichkeiten für Erzeugnisse der Viehwirtschaft eine stärkere Bevorzugung des Getreidebaues verständlich sein mag, so dürfen doch die Gefahren dieser Entwicklung nicht verkannt werden. Das gilt umso mehr, weil die beachtliche Einschränkung der Grünlandwirtschaft und der Viehwirtschaft volkswirtschaftlich unerwünscht ist, da gerade bei der Versorgung Deutschlands mit Milch und Molkereierzeugnissen sowie mit tierischen Fetten die angestrebte Eigenbedeckung des Bedarfs in erheblichem Maße erreicht wird als beim Getreide. Auch können bei einer Steigerung der Getreideernte über den An-

Die großen Herbstmanöver in Frankfurt a. d. Oder



Oben links: Getarntes Feldgeschütz, daneben: Ein Panzerwagen wartet auf das Zeichen zum Vorgehen. Unten links: Infanterie mit Schnellfeuerwaffen und Gasmasken, daneben: Kavallerie im Vormarsch. — Bei Frankfurt a. d. Oder haben die großen Herbstmanöver der Reichswehr begonnen, an denen in Anwesenheit des Reichspräsidenten 3 von den 10 Reichswehr-Divisionen teilnehmen.

landsbedarf hinaus die für eine rentable Erzeugung notwendigen Preise nicht mehr erzielt werden, während auf der anderen Seite als Ausgleich kaum mit einer entsprechenden Preissteigerung für Erzeugnisse der Viehwirtschaft zu rechnen sein wird. In Anbetracht der steigenden Gefahr möge die Reichsregierung die seit langem überfällige Ergänzung der agrarpolitischen Maßnahmen für die bäuerliche Veredelungswirtschaft unverzüglich vornehmen.

Der Deutsche Staatsbürgerinnen-Verband (Allgemeiner Deutscher Frauenverein 1865) veranstaltet vom 6. bis 8. Oktober in Stuttgart seine 37. Generalversammlung und zugleich seine 5. Kommunalpolitische Tagung. Zur Diskussion wird in erster Linie die Frage der Grundlagen für die Mitarbeit der Frau am Staate stehen. Das zweite Thema ist: Wie sichern wir der Frau ihr Recht auf Arbeit. Als Hauptrednerinnen sind hier Dr. Margarete Kurlbaum-Siebert, Dr. Hilde Obermair-Schoch und Aneke Wöhre, M. d. R. W. R., in Aussicht genommen. Dr. Gertud Bäumer wird in einem Abendvortrag über das Thema „Der deutsche Mensch“ sprechen. Die Kommunalpolitische Tagung befaßt sich mit dem Problem der Siedlung am Stadtrand, das von Oberbürgermeister Dr. Helmerich, Mannheim, behandelt werden wird. Der Verband ladet seine

Mitglieder und Freunde zur Teilnahme ein. Anmeldungen sind bis spätestens 25. September an Frau Toni Cordemann, Stuttgart, Gewerbeschulplatz 1, zu richten. M. R. W.

Humor

Kuagleich.

Dame zum Arzt (welcher auf Anruf noch zu sehr später Stunde bei der Kranken erscheint): „Das muß ich Ihnen sehr hoch anrechnen, Herr Doktor, daß Sie jetzt noch gekommen sind!“
„Ich Ihnen aber auch, gnädige Frau,“ meint darauf lakonisch der Arzt.

Wenn's langt.

In einem Dorfe des Württembergischen spielen Kinder mit Lehm. Der Herr Pfarrer kommt vorbei.
„Ja, Kinder, was macht ihr denn da?“ fragt er leutselig.
„Das ist ein Dorf,“ lautet die Auskunft.
Der hohe Herr interessiert sich mehr.
„Was soll denn das sein?“
„Das sind Bäume.“
„Und das?“
„Na, das sollen Leute sein.“
„Jetzt sagt mir aber, Kinder, macht ihr denn auch einen Pfarrer für euer Dorf?“
„Jawoll, Herr Pfarrer, wenn der Dred langt!“

In deinen Augen steht mein Bild

Roman von Peter Heinrich Keulers

(59. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Da mischt sich Eva ein, da der Kapitän immer noch glaubt, das blonde Fräulein sei plötzlich übergeschnappt vor Freude.

„Herr Kapitän, der Bräutigam meiner Schwester wurde im Kriege verwundet und galt seitdem als vermisst. Sie hat ihn in der ganzen Welt gesucht. Auch diese Fahrt galt für sie in erster Linie dem Fortgehen nach dem Vermissten. Nun, Sie haben es eben gehört, will sie den Bräutigam entbeden haben.“

„Nicht will — nein, ich habe ihn wirklich. Es kann kein anderer sein. Am Langenberger Sender hat er gesprochen. Dort brauche ich jetzt nur anzufahren, wo er wohnt. Man wird doch ganz gewiß seine Adresse kennen.“

Den Herren war diese Logik durchaus einleuchtend. Alle erhoben sich und drückten Virginia herzlich die Hand, die mit glühenden Wangen da stand und ihre Freudentränen trocknete. Der Kapitän zog einen Sessel herbei und bat Virginia, Platz zu nehmen, damit man überlege, was zu machen sei. Eva rief von einer Unterbrechung der Fahrt ab. Es sei doch wohl das Beste, von Amerika aus in Köln anzufahren, wie sich die Sache verhalte, und wie die Adresse Georgs laute. Aber sie schlug diesen Rat rundweg ab.

Der Kapitän, ein feiner, vornehmer Herr, mit breiten Schultern und einem graumelierten Spitzbart, nahm nach einem Nachdenken Virginias Hand und sagte sehr gütig: „Wenn Sie jetzt Mut haben als Liebe und Sehnsucht, dann lassen Sie sich heute abend an Land setzen.“

Virginia klatschte in die Hände und hüpfte jubelnd in ihrem Sessel. Alles sah den Kapitän neugierig an; denn es war bekannt, daß die Landung erst in acht Tagen erfolgen sollte. Schmunzelnd fuhr er zu Virginia fort:

„Ich werde Sie einfach vom Dache dieses „ollen Kaffeehaus“, wie sie so schmeichelnd sagten — abwickeln. — Sie befehlen unser Flugzeug, lassen sich in Cherbourg an

Land setzen. Das nötige Gepäck nehmen Sie mit. Das übrige können wir Ihnen nachsenden.“

Einen Augenblick wurde Virginia kleinmütig. Noch nie war sie gelogen, übers Meer erst recht nicht. Aber wie hatte der Kapitän gesagt: Soviel Mut als Sehnsucht — ja! Nun konnte ihr nichts mehr geschehen, da der Liebste lebte!

Zwei Stunden später fand Virginia oben auf dem weiten, flachen Flugdeck und winkte einen letzten Gruß zum Passagierdeck hinunter. Der Abflug ging glatt vonstatten. Sie schloß die Augen, wenn sie glaubte, das Herz bleibe ihr stehen, oder der Atem gehe ihr aus. Aber schon nach den ersten fünf Minuten wachte sie einen Blick hinunter auf die silberne glänzende See. Noch am gleichen Abend ging ein Telegramm nach München ab: Fahrt unterbrochen, Georg entbedt, bin auf der Heimkehr, Virginia.

Für Frau Magda enthielt dieses Telegramm noch mehr Fragen als Buchstaben. Nach dem Poststempel war das Telegramm in der Hafenstadt Cherbourg ausgegeben. Im östlichsten Falle konnte Virginia nach ihrer Berechnung in zwei Tagen in München sein, wenn sie die Eisenbahn benutzte. Was dahin mußte sie also im ungewissen bleiben, was nun eigentlich geschehen war, ob sie ihren Georg auf dem Schiff getroffen habe — was die Gräfin zunächst vermutete — oder ob sich ein Bekannter Georgs gefunden habe, was immerhin nicht unmöglich war. In beiden Fällen blieb ihr der furchtbare Augenblick erspart, Virginia lag zu müssen, wie es um Georg stand.

Schon am folgenden Morgen erlebte die Gräfin eine neue Überraschung. Virginia telegraphierte aus Paris, daß sie in einer Stunde den D-Zug nach München besteigen werde.

Wie war das möglich? — Frau Magda konnte nicht ahnen, daß die Liebe Virginias wie das Vögelchen im Liebesflügel bekommen hatte. Durch einen glücklichen Zufall hatte sich dem Mädchen Gelegenheit geboten, aus dem Flugzeug des Schiffes gleich in ein anderes umzusteigen, so daß es schon nach zehn Stunden in Paris landen konnte.

Als Virginia zitternd vor Fast und Ungeduld nun vor der Gräfin stand und nichts anderes vorzuweisen hatte, als das Rundfunkprogramm mit dem Namen des so lang Gesuchten, wurde Frau Magda sehr nachdenklich. Was Virginia von dem Gedicht erzählte, klang ja vielversprechend. „Aber“, erwiderte sie, um ihre Sorge um die erste Begegnung nicht allzu deutlich durchblicken zu lassen, „weißt

du auch, ob es nicht noch einen Georg Neubauer gibt, und ob nicht ein anderer sein Gedicht vorgetragen hat?“

„Aber seine Stimme! Frau Magda! Seine Stimme! — Und glauben Sie, Georg habe dieses Gedicht jemals aus der Hand gegeben? Dieses Gedicht besitze ich allein. Es kann niemand anders gewesen sein.“

„Gut, wenn du so fest davon überzeugt bist, dann fahre morgen nach Köln und bringe deinen Georg mit. Ich will hier für die nötigen Vorbereitungen sorgen.“

Kaum war Virginia mit dem ersten Frühzuge abgefahren, da begab sich die Gräfin zur Münchener Sendestation, dessen Vetter ihr gelegentlich eines Künstlerfestes bekannt geworden war. Ihm trug sie die ganze Angelegenheit vor. Sofort wurde sie telephonisch mit dem Kölner Funkbüro verbunden, dem sie das Eintreffen Virginia Bachs mitteilte. Es wurde ihr zunächst bestätigt, daß der blinde Schriftsteller vor einigen Tagen dort Gedichte vorgetragen habe. Ob die Adresse des Dichters dort bekannt sei? — Ja, selbstverständlich! — Dann bitte sie dringend, der jungen Dame unter keinen Umständen diese Adresse mitzutellen, und zwar aus dem und dem Grunde. Fräulein Bach dürfe noch nicht erfahren, daß Herr Neubauer blind sei. „Auch vermute ich“, fuhr die Gräfin fort, „daß Herr Neubauer Fräulein Bach gar nicht wiedersehen will. Also sagen Sie einfach zu Fräulein Bach, Herr Neubauer sei nach Süddeutschland abgereist und habe keine bestimmte Adresse hinterlassen. Ich selbst werde dann nach dort kommen und mit Herrn Neubauer die ganze Angelegenheit besprechen.“

Mit einiger Unruhe verlebte Frau Magda die nächsten Tage. Erst, als Virginia allein und klaglos zurückkehrte und von ihrem Mißerfolg erzählte, wußte sie, daß ihr Plan nun langsam und mit fluger Ueberlegung verwirklicht werden konnte.

Zunächst nahm sie sich vor, Virginia mit leisen Andeutungen auf die erste Begegnung mit Georg vorzubereiten. Nach dem Abendessen ging sie mit ihr in den Garten, um, wie sie sagte, so etwas wie einen Steckbrief aufzusehen, den sie hinter Georg herhaken wollte. „Süddeutschland ist nicht so groß, als daß die Presse uns nicht verraten könnte, wo er sich aufhält“, meinte die Gräfin. „Aber“ fuhr sie fort, „wie heißt du dir deinen Georg nach der Verwandlung vor?“

(Fortsetzung folgt.)

Nummer

Versteht Ernst Welt und der Weltbelagen „Lian“, Fabrikationsnummer 1. Gewöhnlich

Weltbelagen, Buchdruckerei, Avenue 21022, photo

Be

Die des U

Der Un dem Konflikt lument bei heute, wie b

Eine E sich an den dem Vorsitz mitteilt u von Verband Reichsregleru ten geführt n weh. Die Frage in der heu

fein, da der also den Re graphen und nehmen. Auf zung vom 12 vorgeführt w ist. Man nim les mehrere

Da die hat man sie

St

U

Die ge 1 Uhr mitte Die Trübni schwirrend in den Ver das Plenum leer blieben.

Der Kon Staatsregier Reichsanzler Preußen) a preußischen A sierung gege eine große K nassozialisten lich vor dem tagungsbu ab, die folg Braut unter burg, an beff lassungsmögl sozialistische heften an, a shten.“

Gleichzei eingebracht, i

„Der Reichsverf von der a ihr beschw es Pflicht die Verfa

Im weite Viel für die